Aus dem Reservelazarett Insterburg.

Chlortorfkissen als antiseptische Verbandstoffsparer.

Von Dr. C. S. Engel (Berlin), z. Z. Vorsteher der
Bakteriologisch-serologischen Station.

Auf Grund eines von dem Chemiker Dr. Heine und dem Zivilingenieur Carl Ziegler ausgearbeiteten Verfahrens war vor einiger Zeit nach meinen Angaben von der Deutschen Desinfektionsmittelfabrik Berlin-Wilmersdorf I ein Chlortorfmull hergestellt worden, welcher, zu 1% Nährböden zugesetzt, Mikroorganismen am Wachstum hindert und abtötet.

Wie in der Medizinischen Klinik Oktober 1914 des Näheren ausgeführt worden ist, beruht diese Wirkung auf den sich mit der organischen Substanz des Torfs bildenden chemischen Verbindungen, wie chlorierten Estern, Salzsäure, unterchloriger Säure, sowie auf der stark bakteriziden Kraft des in den mikroskopischen Poren des Torfs nach Verdrängung der atmosphärischen Luft befindlichen gasförmigen Chlors.

Das Heine-Ziegler'sche Verfahren der Chlorimprägnierung des Torfmulls gestattet, Chlortorf von verschiedenem Chlorgehalt und somit ein stärker und weniger stark wirkendes bakterizides Aufsaugematerial herzustellen, welches je nach Bedarf zur Behandlung septischer und weniger infizierter Wunden benutzt werden kann. Selbstverständlich muß verhütet werden, daß der stark wirkende Chlortorf längere Zeit direkt mit der gesunden Haut in Berührung bleibt, zumal wenn der Chlortorf mit Flüssigkeit durchtränkt worden ist.

Um die durch bakteriologische Untersuchungen durch mich sicher gestellte Wirkung des Chlortorfs in der praktischen Kriegschirurgie zu erproben, wurden nach Angabe des am hiesigen Reservelazarett als erster Chirurg tätigen Stabsarztes (d. L. a. D.) Dr. Colley 20 cm im Quadrat große, aus Nessel bestehende, dichtporige Säckchen etwa zur Hälfte mit Chlortorf angefüllt und sowohl von diesem als auch von dem gleichfalls an der hiesigen Chirurgischen Station tätigen Sanitätskolonnenarzt Dr. Laaser praktisch erprobt. Auf stark infizierte jauchige Wunden wurde zuerst eine dünne Lage Gaze und dann das Kissen gebracht. Das Ganze wurde mit Binden befestigt. Nach Angabe beider Chirurgen besserte sich der Zustand der Wunden in auffallender Weise. Die mit Blut und jauchigem Eiter durchtränkten Chlortorfkissen hatten auch nach der Durchtränkung keinen ublen Geruch, sondern rochen nach wie vor säuerlich nach Chlortorf. Bei einem Schwerverwundeten, auf dessen gesunder Haut ein starkwirkendes Chlortorfkissen in der Leistengegend 24 Stunden lang ohne Unterlage gelegen hatte, konnte Laaser ein Chloleczem konstatieren, das leicht beseitigt werden konnte.

Bakteriologische Untersuchungen mit dem Inhalt der jauchig durchtränkten Kissen ergaben nach wie vor die Sterilität des Chlortorfs, während in dem auf der äußeren Oberfläche angetrockneten — von salzsaurem Haematin —, schwarzrot gefärbten Blut Wurzelbazillen, einige Kokken und Saprophyten festgestellt wurden.

Nach den bisherigen Erfahrungen eignen sich die Chlortorfkissen gerade in jetziger Zeit ganz besonders als Verbandmittel. Einige der Gründe sollen aufgeführt werden:

1. Der Chlortorf ist selbst bakterienfrei und — besonders stark bei stärkerer Chlor- oder Kreosot-Chlorimprägnierung — ein sehr wirksames bakterizides Verbandmittel.

2. Da der Chlortorf etwa das Zehnfache seines Eigengewichts an Flüssigkeit aufsaugt, ist er ein ausgezeichneter Verbandstoffsparer, zumal da er selbst billig ist.

3. Da engmaschige Leinwand — und andere engmaschige Substanzen, die das Herausfallen des Chlortorfs verhüten sollen — sich als Umhüllung für denselben vorzüglich eignen, macht sich die deutsche Chirurgie von der Importbaumwolle frei, und sowohl der Torfmull als auch der Chlor als endlich die Säckchen können während der ganzen Dauer des Krieges im Inland hergestellt werden.

Nachschrift von Dr. Colley: Ich habe den Chlortorf mit bestem Erfolge angewandt bei eitrigen, septisch-jauchenden Wunden in der Nähe des After. Um einen speziellen Fall anzuführen, hatte ein Soldat einen Schuß quer durch beide Hinterbacken, der auch den After durchschlagen hatte; ein dünnflüssiges, außerordentlich unangenehm riechendes Sekret wurde abgesondert. Der Geruch war derart intensiv, daß der Verwundete isoliert werden mußte, weil die anderen Kranken zu schwer belästigt wurden.

Die Anwendung der Chlortorfkissen brachte alsbald einen völligen Wandel in der Beschaffenheit des Sekrets hervor, sodaß schon nach wenigen Tagen völlige Geruchlosigkeit bestand.